

Macht oder Dienst

Spätestens seit dem 18. September wissen wir nun, worum es in Deutschland, sprich in der Welt, wirklich geht. In nicht mehr zu überbietender Deutlichkeit offenbarten sich die Repräsentanten der im deutschen Bundestag vertretenen Parteien im Schachern um den Anspruch, das Land in Zukunft zu regieren. Und wem es bis dahin noch nicht klar war, der weiß es nun: Nicht das Wohl unseres Landes und das seiner Bürger stehen im Vordergrund ihres politischen Wirkens, sondern der persönliche Machterwerb bzw. Machterhalt dominieren ihr Handeln.

Aber verwundern muss uns das ja eigentlich nicht, hat doch der Herr schon seinen Jüngern gegenüber auf die Motivation derer verwiesen, die an der Spitze des Staates stehen (wollen), ob sie nun durch monarchische Erbschaft oder demokratische Wahl dorthin gelangt sind: *„Ihr wisst, dass die, welche als Regenten der Nationen gelten, über dieselben herrschen und ihre Großen Gewalt über sie üben“* (Mk 10,42).

Diesen Hinweis hatte Jesus gegeben, nachdem sich gerade zwei seiner Jünger (wohl zusammen mit ihrer Mutter) angeschickt hatten, ihn um eine herausragende Stellung in seinem zukünftigen Reich zu bemühen. Neben dem unverhohlenen Tadel *„Ihr wisst nicht, um was ihr bittet“* und dem eben zitierten Hinweis fährt der Herr dann fort mit der Aufforderung: *„Unter euch soll es nicht so sein, sondern wer irgend unter euch groß werden will, soll euer Diener sein, und wer irgend unter euch der Erste sein will, soll euer Knecht sein“* (Mt 20,26).

Der Herr unterscheidet also sehr wohl zwischen den Führungsprinzipien, die in der Welt gelten, und denen, die unter seinen Nachfolgern gelten sollten. Und Letzteren hat er durch sein eigenes Verhalten hinreichend Anschauungsunterricht gegeben von dem, was er unter Führung und Dienst versteht.

Um nicht missverstanden zu werden: *„Wo keine Führung ist, verfällt ein Volk“* (Spr 11,14). Und dies gilt auch für das Volk Gottes; auch in der christlichen Gemeinde ist Führung vonnöten, und das Neue Testament weist uns an vielen Stellen auf diese Notwendigkeit hin. Aber auf das Motiv der Führer scheint es mir anzukommen.

Vielleicht kann dieses Heft dazu beitragen, unseren Herrn und *„Führer“* (Mt 2,6; Apg 5,31) noch einmal neu zu sehen, wie er sich verhielt, als er als Mensch auf der Erde lebte – uns *„ein Beispiel hinterlassend“* (1 Petr 2,21).

Und verweisen möchte ich in diesem Zusammenhang ganz besonders auch auf den Artikel, der sich mit einer Frau beschäftigt, die zwar keine Führung beanspruchte, die ihr Leben aber völlig uneigennützig in den Dienst dessen stellte, der sie zum Leben befreit hatte: Maria Magdalena.

Mit herzlichen Grüßen

Horst von der Heyden

